

An Pfingsten sind die Geschenke
am geringsten,
während Geburtstag, Ostern und Weihnachten
etwas einbrachten.

So dichtete der Dichter Bert Brecht für sein "Kinderbuch"(1).
Und genauso scheint es zu sein. Weihnachten ist bei uns das
klassische Fest des Schenkens und auch an Ostern hat man sich
angewöhnt, seine Mitmenschen mit Ostereiern und Osterhasen zu
erfreuen.

An Pfingsten jedoch gibt es nichts, außer vielleicht ein
paar geschenkten freien Tagen. Aber stimmt das überhaupt? Geht
es beim ursprünglichen christlichen Sinn des Pfingstfestes
nicht gerade um ein ganz besonderes Geschenk?

Wenn Geburtstagsgeschenke Symbole für das Geschenk des ei-
genen Lebens sind und Weihnachtsgeschenke Symbole für das Ge-
schenk des Jesuskindes, dann geht es heute um etwas, was Jesus
selbst mehrfach als seine große "Gabe" an uns angekündigt hat
und was im Neuen Testament später ausdrücklich als "vollkomme-
nes Geschenk von oben" (Jak 1,17) bezeichnet wird. Es geht um
etwas, was das bekannte Pfingstlied das "Geschenk vom Vater zu-
gesagt" (GL 351,3) nennt. Wir begehen also im Grunde heute das
eigentliche christliche Fest des Schenkens. Der heilige Geist
ist unser Pfingstgeschenk.

Daß sich dieses christliche Geschenke-Fest kaum in äußerli-
chen Symbolen oder Bräuchen ausgedrückt hat, liegt wohl daran,
daß das pfingstliche "Geschenk von oben" ein rein geistiges
Geschenk ist und es uns etwas schwer fällt, uns geistige Ge-
schenke konkret vorzustellen. Wir sind darauf fixiert, mate-
rielle Geschenke für Geld in den Geschäften zu kaufen.

Aber ob geistige Geschenke nicht sogar die viel sinnvolle-
ren und wichtigeren Gaben sind, die wir uns gegenseitig machen
können? Vielleicht warten so manche unserer Mitmenschen, die
materiell alles haben, schon lange einmal auf ein geistiges Ge-
schenk, aber sie warten vergebens und bekommen keins.

Wäre es da nicht ein überlegenswerter Vorschlag, als Chris-
ten, die wir alle selber einmal in Taufe und Firmung mit dem
heiligen Geist beschenkt wurden, etwas von den Früchten dieses
Geistes an andere weiterzuschenken? Und wäre nicht gerade das

Fest des heiligen Geistes dazu die allerbeste Gelegenheit?

Vorschläge dazu, was man sich da alles schenken könnte, stehen im Neuen Testament genug. "Die Früchte des Geistes" schreibt etwa Paulus im Galaterbrief, "sind Liebe, Freude, Geduld, Frieden, Freundlichkeit, Güte, Treue, Nachsicht und Selbstbeherrschung" (Gal 5,22f). Da täte sich doch ein weites Feld an Pfingstgeschenken auf, die wir anderen weitergeben könnten. Eines davon würde sicher schon genügen und in so manche Beziehung und in so manches Haus könnte ein neuer Geist einziehen - der heilige Geist eben. Und es würden noch nicht einmal Kosten entstehen...

Es gibt in der Tradition der Kirche aber noch eine zweite Liste mit Geistesgaben, die wir uns weiterschenken könnten. Sie gehen schon zurück auf das Alte Testament und den Propheten Jesaja (Jes 11,2+3). Hierbei handelt es sich weniger um Geschenke, die Einzelne sich gegenseitig machen, sondern um solche, die der heilige Geist in 2000 Jahren Geschichte des christlichen Glaubens der Welt und menschlichen Gesellschaft durch die Kirche geschenkt hat.

Es sind die "7 Gaben des heiligen Geistes" - Weisheit, Einsicht, Rat, Erkenntnis, Stärke, Frömmigkeit und Gottesfurcht. Über jede dieser Gaben könnte man eine eigene Predigt halten und zeigen, wie sie auch unserer heutigen Gesellschaft noch eine Menge zu sagen haben und daß der christliche Glaube der Welt sehr viel mehr anzubieten hat als nur die breitgetretenen kirchlichen Skandale der jüngsten Vergangenheit.

Was steckt z.B. nicht alles von den Gaben der Weisheit, der Einsicht und der Erkenntnis in der 2 Jahrtausende alten Erfahrung der Kirche mit der Welt und den Menschen! Wobei sich ja die menschliche Natur in dieser Zeit gar nicht grundlegend geändert hat, ihre Grundprobleme dieselben geblieben sind und so viele Fragen, die sich heute scheinbar neu stellen, eigentlich uralte Fragen sind. Was könnte man da nicht an Schätzen heben aus der einmalig reichen Tradition einer Institution, die schon so alt ist und immer noch besteht!

Oder was könnte man in diesem Fundus nicht an Gaben des guten Rates finden für die Ratlosigkeiten unserer Tage? Allerdings muß man dann die vom heiligen Geist hinterlassenen Schätze noch kennen. Da fehlt es inzwischen oft bei uns. Einmal ehrlich: Hätten Sie die 7 Gaben des Geistes noch gekannt?

Und man braucht das nötige Selbstbewußtsein, also die Gabe

der Stärke, um zur Tradition der Kirche zu stehen und sie in der heutigen Zeit zu verteidigen.

Wobei vom heiligen Geist bestimmt zu erwarten ist, daß er uns auch im dritten Jahrtausend der Kirchengeschichte noch mit ganz neuen Traditionen beschenken wird, denn er weht ja bekanntlich, "wo er will"(Joh 3,8). Er war und ist immer für Überraschungen gut. Und was dann wirklich von ihm kommt, das wird sich auch durchsetzen.

Daß aber viele heute denken, nur das Neue und Zeitgeistige wäre gut und zukunftsweisend und alles Althergebrachte und Traditionelle in der Kirche wäre von vornherein schlecht, das wird dem heiligen Geist nicht gerecht. Er beschenkt uns vielmehr seit 2000 Jahren und keines seiner Geschenke aus dieser langen Zeit ist zu verachten. Erst alle seine Geschenke zusammen sind der ganze Reichtum der Kirche.

(1) Bertolt Brecht:

Ein Kinderbuch

Berlin 1965 S.58